

„19 Plätze hätten schon da sein können“

Krippenkinder in Groden: Eltern und Kita-Leitung legen neue Zahlen vor / Verschnupft über Verzögerung

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN/GRODEN. Erst mal waren die Ausschussmitglieder sauer. „Ein so elementares Thema hat mit einem Sachstandsbericht nichts zu tun. Ich hätte mir eine Vorlage erwartet“, ärgerte sich Oliver Ebken (SPD) im Ausschuss für Jugend, Soziales, Familie und Gleichstellung.

Dort hatten die Ausschussmitglieder soeben erfahren, dass die im Jahr 2017 im Verwaltungsausschuss beschlossene Errichtung einer Krippengruppe für die evangelische Kindertagesstätte in Groden bislang nicht umgesetzt ist und und scheinbar bislang auch nicht weiterverfolgt werden sollte, weil es an Bedarf fehle.

„Information muss fließen“

Das seien ja schon zwei Sachverhalte, die eine eigene Vorlage erforderten, fand Oliver Ebken. Er erinnerte an das Recht des Ausschusses auf fortlaufende Information. „Ich finde es nicht gut, dass ein Stadtteil wie Groden sich selbst organisieren muss.“

Er ging damit auf ein Schreiben des Elternbeirats der Kindertagesstätte ein, in der die Eltern Politik und Verwaltung auf die ausstehende Umsetzung hingewiesen und auf die Lage vieler Eltern im Stadtteil verwiesen hatten (wir berichteten). Robert Babacé (Die Grünen) schloss sich der Einschätzung Oliver Ebkens an und stellte fest, dass

sonst ja ein Aufhebungsbeschluss hätte gefasst werden müssen. Spätestens als die Ausschussvorsitzende Ulrike Hogrefe die anwesenden Eltern um die Darstellung der Dinge bat, war aber klar, dass in Groden wohl doch ein erheblicher Bedarf an Plätzen für die Kleinsten besteht.

Elternvertreter Arnold Bierut erklärte, dass es zwar für Kinder ab zwei Jahren Plätze in altersgemischten Gruppen gebe, die Bedingungen dort aber auf ältere Kinder zugeschnitten seien. Das fänden viele Eltern schwierig.

„Innerhalb von zwei Tagen haben wir in einer eigenen Umfrage nur in Groden 21 Rückmeldungen erhalten“, berichtete Sandra Horeis. Ergebnis: „19 Kinder, die im Laufe des nächsten Jahres einen Krippenplatz haben wollen. Wir kennen diese mit Namen“, betonte Sandra Horeis. „Wäre 2018 gebaut worden, hätte der Platz für diese Kinder vielleicht schon gesichert sein können.“

Auch sie wies auf das generelle Dilemma altersgemischter Gruppen hin: „Diese Kinder können nicht denselben Raum und dieselbe Qualität genießen wie andere Krippenkinder in eigenen Gruppen.“ Eine Krippengruppe für Kinder von null bis drei Jahren umfasst 15 Plätze bei drei Betreuungskräften.

Die Elternaussagen waren nicht verwunderlich für Ausschussmit-

glied Jürgen Kucklick (Die Cuxhavener): „Mein Enkelkind hatte überhaupt keine Chance auf einen Krippenplatz in Groden.“ Auch für ihn gehöre die Planung nun endlich umgesetzt.

Dezernatsleiterin Petra Wüst hatte alle Hände voll zu tun, um die Argumentation der Verwaltung zu verteidigen: Zum einen hätten sich die Grundstücksverhandlungen als sehr kompliziert erwiesen. Für den Anbau müsse ein Teil des Schulgrundstücks hinzugenommen werden und die Landeskirche müsse mit ins Boot.

Zum anderen habe die Stadtverwaltung einen schwindenden Bedarf an Krippenplätzen im Stadtteil wahrgenommen – bis kurz vor dieser Ausschusssitzung: „Wir haben ein Schreiben von der Kita-Leiterin Regina Sylvester mit neuen Namen und neuen Zahlen erhalten“, vermeldete Petra Wüst. Das verändere die Lage: Die Verwaltung werde nun in die Überprüfung wieder einsteigen.

Gerade Corona-Flaute

Sie wies aber den Vorwurf zurück, dass der Ausschuss niemals über den Fortgang der Dinge erfahren habe. Berichte dazu seien auf verschiedenen Sitzungen immer wieder erfolgt; auch zu anderen Kitas. Beispielsweise sei auch das Projekt St. Willehad noch nicht umgesetzt. „Es ist nicht so, dass Sie überhaupt nicht berichtet

hätten“, bestätigte Robert Babacé. „Wir müssen die ganze Stadt im Blick haben“, erklärte Petra Wüst. So sei etwa in Altenwalde statt des ursprünglich vorgesehenen zweigruppigen nun ein viergruppiger Kindergarten gebaut worden und die Stadt habe für teures Geld zwei Modulkitas angeschafft. „Da wird doch erwartet, dass wir nicht blinden Aktionismus an den Tag legen.“

„Kann man den Bedarf an Krippenplätzen im Moment überhaupt so genau beziffern?“, wollte Christiane Buck (CDU) mit Blick auf die Corona-Lage wissen. „Das Verhalten hat sich verändert“, so Petra Wüst, „die Eltern haben Bedenken, ihre Kinder gerade in diesen Zeiten das erste Mal in die Kita zu geben.“

Ziel sei nach wie vor, ein Angebot für 40 Prozent aller Kinder im Krippenalter vorzuhalten: „Knapp 40 Prozent werden erreicht, wenn alle beschlossenen Maßnahmen umgesetzt sind.“

Ausschussvorsitzende Ulrike Hogrefe schlug vor, die Verwaltung zu beauftragen, die Grundstücksverhandlungen so schnell wie möglich wieder aufzunehmen und unter Berücksichtigung der neuen Zahlen eine Sitzungsvorlage zu erstellen.

Zum Thema werden soll als nächstes auch das stadtweite Konzept für die Mittagsverpflegung in allen Kitas.